

Amts- und Anzeigeblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hirschfelde, Schönheide, Oberhüttengrund, Schönheide, Schönheiderhammer, Seja, Unterhüttengrund, Wildenthal usw.

Bezugspreis vierteljährlich 4 Mfl. 30 Pf., aber
monatlich 1 Mfl. 50 Pf. in der Geschäfts-
stelle, bei unseren Boten sowie bei allen Reichs-
postanstalten. — Schreibt täglich abends mit
Ausnahme des Sonn- und Feiertags für den
folgenden Tag.

Bei Postboten Schrift — Bringt aber fortlaufende Ausgaben
anfangs von einem bis zur Bezahlung der Abrechnung sowie bei
Reichspostanstalten — bei der Postamt Mannheim
oder Düsseldorf oder Berlin — oder auf
Antrag nach Abschaffung der Bezahlung — oder auf
Antrag bei dem Postbeamten.

Bei der Amtszeitung.

Verantwortl. Schriftsteller, Drucker und Verleger: Emil Hannemann in Eibenstock.

60. Jahrgang.

Anzeigepreis: bis Heimatszeitung Seite 25 Pf.
Im Mellmetall die Seite 60 Pf. Im am-
liehen Teile die gespaltene Seite 55 Pf.
Ausnahme der Anzeigen bis spätestens vormittags
10 Uhr, für zufolge Tages vorher.
Eine Gewähr für die Aufnahme der Anzeigen
am nächsten oder am vorgeschriebenen Tage
sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben,
sonstwenig für die Richtigkeit der durch Schrift-
sprecher aufgegebenen Anzeigen.

Schriftsprecher Nr. 110.

M 285.

Mittwoch, den 10. Dezember

1919.

Im Handelsregister ist heute auf Blatt 348 für den Stadtbezirk die Firma **Wilhelm Dietz**, Zweigstelle Eibenstock, als eine Zweigniederlassung der in Lößnitz unter derselben Firma bestehenden Hauptniederlassung, und als deren Inhaber der Fabrikant **Georg Wilhelm Dietz** in Lößnitz eingetragen worden.

Ungegebener Geschäftszweig: Fabrikation von Metallwaren.

Eibenstock, den 8. Dezember 1919.

Das Amtsgericht.

Verkauf von Futterkartoffeln

im Grundstücke Winklerstr. 2 Mittwoch, den 10. d. J. Mfl., vorm. von 8 Uhr ab.

Preis 5 M. der Kettner.

Eibenstock, den 8. Dezember 1919.

Der Stadtrat.

Städtischer Lebensmittelverkauf.

Mittwoch, 10. Dezember, Markte R 4: 90 g Margarine zu 90 Pf. Schmalz-

einführkarte IV 14: 50 g Margarine zu 50 Pf. Markte R 1: 250 g

Euppe zu 90 Pf.

Donnerstag, 11. Dezember, Markte R 3: 150 g Kunsthonig zu 24 Pf. Markte

R 2: 500 g Kartoffelwalmehl zu 60 Pf.

Freitag, 12. Dezember, Nährmittelparte IV 16: 200 g Reis zu 88 Pf.

Kindernährmittel: 125 g Grieß zu 23 Pf. 1 Päckchen Süßspeise zu 55 Pf.

Das große Staunen.

Millionen Deutschen ist erst bei der Bekanntgabe der hohen Steuersäfe der neuen Reichsfinanzminister, die doch nur eine einzige unter den zahlreichen Steuern darstellt, klar geworden, was an Steuern von uns verlangt wird. Das Staunen und der Unwill über die Finanzverwaltung sind groß. Und dabei ist dies erst der Anfang, denn wir seien bis heute noch nicht die Höhe der Kriegsentschädigungsforderungen der Entente. Auch dem Steuerminister können wir wegen der Höhe der Abgaben keine Vorwürfe machen, die Steuersäfe sind nach der Höhe der Ausgaben berechnet, die das Reich zu leisten hat. Wir können uns vielleicht andere Steuern trünnen, aber an weniger Steuern ist nicht zu denken. Leider nicht! Es scheint aber, als ob Millionen Deutsche jetzt erst aus ihrer Hoffnungsseligkeit aufzubrechen, in der sie auf hohen Gewinn, Gehalt, und Löhne sahen, sonst aber sich dachten, es werde mit den Steuern schon nicht so schlimm werden. Unsere haben in dem Zutrauen gelebt, wir sagen einfach: wir haben nichts, und dann ist's gut. Damit kann aber weder das Reich seine Ausgaben bezahlen, noch wird die Entente damit einverstanden sein. Wir müssen also bezahlen. Jetzt an das Reich, dann an die Staaten, und zuletzt an die Städte bzw. an die Gemeinden.

Ganz Deutschland ist von Papiergele überflutet, und diese Menge hat auch die Anschaugung verstärkt, daß es mit den Steuern schon nicht so schlimm werden würde. Und wenn das vorhandene Papiergele nicht ausreiche, dann würde einfach noch mehr gedruckt. Es wird nur vergessen, daß diese riesige Menge deutsches Papiergele wenig wert ist, daß die Entente ihre Kriegskosten auch nicht in unserem Papiergele, sondern in Gold oder gleichwertigen Fabrikaten bezahlt haben will. Und die Besitzeranlagen, die unsere Industrie verarbeiten müssen, wollen gleichfalls unser Papiergele nicht für voll nehmen, sondern nur zu einem lächerlich niedrigen Kurse. Die Milliarden deutschen Papiergeledes sind also nur eine Illusion, der die bevorstehende Steuerleistung des Volkes wieder zu Leben und Wirklichkeit verhelfen soll.

Vorher haben wir Geld gedruckt, jetzt müssen wir es erarbeiten, wir ziehen zwar auch mit Papiergele, aber hinter diesem stehen die Ergebnisse der Arbeit als wertvolle Werte. Und diejenigen, die vom Kapital die Steuern entrichten, geben dazu ihren Beitrag zur Stärkung der nationalen Arbeit

und des finanziellen Rückgrates des Reichs. Nur ist dies Kapitalvermögen lange nicht so groß, wie viele glauben. Die ehrlichen Kapitalisten haben durch Kurssprung und Steuern schon tückig geblieben, die Gewinnshaber haben ihr Geld über die Grenze gebracht. Die alte Regierung hat mit dem Fehl der Nachsicht gegen die Kriegsgewinner begonnen, und die neue hat ihn so lange fortgesetzt, statt rechtzeitig zu bremsen. Sie hätten wir die hohen Lebensmittelpreise und Löhne erlangt, wenn die Möglichkeit der Übergewinne bei Seiten beschränkt wäre, und nie hätte die Marktsalute einen solchen Tiefstand erreicht, wenn mit der Papiergele-Druckerei rechtzeitig „Schluß“ gemacht worden wäre. Das sind die Ursachen von uns nur zu sehr bekannte Wirkungen. Und besser spät eine Rendition, als gar keine.

Reichsfinanzminister Erzberger hat in seiner großen Steuerrede die Jahressumme der direkten Reichssteuern auf 15 Milliarden, wovon 5 Milliarden an Staaten und Gemeinden fallen sollen, die der indirekten Abgaben auf 11 Milliarden berechnet. Ob diese ungeheuren Summen unter den heutigen Verhältnissen wirklich aufzubringen sind, muß sich bald zeigen, jedenfalls müssen die Ausgaben des Reiches auf die Möglichkeit zugeschnitten werden, daß diese 26 Milliarden nicht aufkommen, zumal die Rechnungen der Entente allein Ansicht nach höher werden, als wir heute denken.

Wm.

Bor ernsten Entscheidungen.

Schwere Drohungen der Entente in Aussicht.

Deutschland hat das Ratifikationsprotokoll nicht, wie von der Entente gefordert, am 1. Dezember bedingungslos unterzeichnet, sondern im Gegenteil in einer Antwortnote an die Entente die ihm zugemutete Auslieferung von Schiffsbauunterlagen verweigert und die von der Entente gemachten Vorwürfe als unbegründet zurückgewiesen. Was nun? Da die Entente auf der Unterzeichnung des Ratifikationsprotokolls besteht, wird der Eintritt des endgültigen Friedenszustandes auf unbestimmte Zeit verzögert. Es handelt sich jetzt darum: Wird die Entente die von ihr geforderte Unterzeichnung des endgültigen Friedensprotokolls eventuell durch Gewaltmaßnahmen erzwingen wollen; oder geht sie auf Unterhandlungen mit Deutschland ein? Es gingen in den letzten Tagen Gerüchte durch die Presse, wonach Frankreich die militärische Besetzung des Ruhrgebiets und Frankfurts plane. Am Sonnabend hat nun der

Oberste Rat eine Antwortnote an Deutschland fertiggestellt, die Anfang dieser Woche überreicht werden sollte. Der Text der Note wird noch geheim gehalten. Die französische halbmilitärische Agentur „Havas“ sagt hierüber:

Das tiefste Geheimnis über die Note der Alliierten werde natürlich noch bewahrt. Wir glauben immerhin mitteilen zu können, daß sie in einer geheimen Note gehalten ist und zugleich die münschenswerten Maßnahmen in Aussicht stellt. Man kann als gewiß annehmen, daß die Verhandlungen über die Inkraftsetzung des Friedensvertrages, wie es von Deutschland gewünscht wird, für diesmal abgeschlossen sind. Vielleicht kann man unter diesen Umständen sogar hoffen, daß Deutschland vor Ende der nächsten Woche zum Austausch der Ratifikation schreiten wird. Bezuglich der Gefangenenauffrage erinnert die Note daran, daß das Inkrafttreten des Friedensvertrages die sofortige Freilassung der Gefangenen herbeiführen wird. Hinsichtlich der Versenkung der Schiffe in Scapa Flow und der diesbezüglich geforderten Kompensationen wird auf die Einwände der deutschen Delegation in einer besonderen Note geantwortet. Der Oberste Rat schließt damit, daß er die deutsche Regierung nachdrücklich auffordert, das Protokoll über die Nichterfüllung des Waffenstillstandsvertrages zu unterzeichnen. Sonst wäre er genötigt, Maßnahmen militärischer Natur zu ergreifen. Angesichts der besonderen Wichtigkeit der Note wird diese von der Entente dem Chef der deutschen Delegation Freiherrn v. Persner persönlich übergeben.

Sind Milderungen zu erwarten?

Im Gegensatz zu dieser offiziösen Darstellung besagen zahlreiche private Mitteilungen, daß die Note des Obersten Rates in Form und Inhalt gemäßigt gehalten sei, ja, daß sie keine besondere Drohung für eine eventuelle weitere Besetzung deutschen Gebietes enthalte. Die Milderungen seien auf die Vorstellungen des deutschen Delegierten, Freiherrn von Persner, und auf das Einschreiten der amerikanischen Delegation zurückzuführen. Es unterliege jedoch keinem Zweifel, daß die Marschälle Foch und Wilson für den Fall einer neuen Weigerung alle Maßnahmen für die Besetzung des Ruhrgebiets und der Stadt Frankfurt getroffen haben.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Entente und Reichsverfassung. Der Oberbefehlshaber der alliierten Armeen gibt bekannt, daß die alliierten Regierungen die deutsche Verfassung

Letzter Beifünnungstag: 10. Dezember 1 Uhr mittags

Deutsche Spar-Prämienanleihe 1919

als gültig anerkannt haben. Die deutsche Verfassung ist demnach auch im besetzten Gebiet als anwendbar zu betrachten. Die Verfügung vom 25. August, die die Vereidigung deutscher Beamten auf die neue Verfassung unterlegt, ist außer Kraft gesetzt.

— **S e a p a f f o w.** Aus Unrat der über die Seapaffow-Besetzungen nach Zeitungsberichten verhängten Hungerstrafen ist die Schweiz als deutsche Schutzmaut in England gebeten worden, Erkundigungen einzuziehen und, falls der Sachverhalt zutreffen sollte, nachdrücklich Einspruch gegen die gräßliche Verleugnung der Gründlichkeit der Menschlichkeit bei der britischen Regierung zu veranlassen. Gleichzeitig ist die Schweiz gebeten worden, die nach überwiegendem Nachrufen aus den Kreisen der Angehörigen der Besetzungen hierher gelangten Beschwerden über sonstige unhumane Behandlung an Ort und Stelle prüfen und nach Möglichkeit abstellen zu lassen.

— **Die Räumung des Baltikums.** Nach den neuesten Nachrichten marschiert die Eisernen Division aus der Gegend von Kielce gegenwärtig auf 3 Straßen in die Gegend von Bajohren zurück. Die deutsche Legion marschiert auf der Straße Siedlitz-Tilsit. Das Generalkommando des 6. Reservekorps befindet sich wieder in Werneuchen bei Tilsit. — Die Eisernen Division kommt immer noch verhältnismäßig geschlossen zurück. Ein Teil von ihr ist dazu verwendet worden, einen Korridor bilden zu helfen, um kleine versprengte Truppen, die nicht zur Eisernen Division gehören, abzusangen und fortzuholen. Es ist möglich, daß dieser Teil der Division durch Truppen, die aus dem Innern kommen, abgelöst wird.

— **Die Schmach des besetzten Gebietes.** Ein geachteter reicher Bürger in Mainz hat eine, kaum der Schule entwachsene Tochter. Ein französischer Offizier stellte ihr nach und das unerwartete Ding erlag der Verführung. In reuiger Stimmung fand sie ihren Eltern den Verkehr, den sie aufgegeben hatte. Als der Offizier dem Wächter eines Tages auf der Straße begegnete, suchte er sie zu bewegen, den intimen Verkehr wieder aufzunehmen. Für den Fall, daß sie sich nicht füge, hieß es Rache für ihren Vater in Aussicht. Sie erzählte zu Hause von der Bedrohung und der Vater beklagte sich bei den Vorgesetzten des Offiziers. In begreiflicher Erregung nannte er die Entehrung seines Kindes und die niedertägliche Bedrohung beim rechten Namen. Zur Antwort bekam er bei dem höheren Offizier, bei dem er Schutz suchte: Er solle sich zur Ehre anrechnen, daß ein junger Offizier sich mit seiner Tochter einlässe! Und für den angeblich beleidigenden Ausdruck gegen den Verführer wurde er in eine Geldstrafe von 1000 Mark genommen.

— **Französische „Kulturtat“ im Saargebiet.** Aus Saarbrücken wird folgender unerhörte Vorfall berichtet: Am 13. November verlor sich in einem Hause in der Deutschherrnstraße in Saarbrücken ein französischer Unterleutnant an einer jungen Frau, namens H., in schamloser Weise zu vergehen. Auf ihre Hilferufe eilte ihr vor wenigen Tagen erst aus dem Lazarett in Kaiserslautern entlassener Mann, ein Kriegsverletzter, herbei und wehrte die Unverschämtheiten des französischen Offiziers ab. Dieser gab aus seinem Dienstreuder einen Schuß auf den Kriegsverletzten ab; der Schuß ging fehl. Hierauf entwand der Kriegsverletzte dem französischen Offizier die Schußwaffe. Im Verlaufe des weiteren Zweikampfes machte der in seiner Ehre aufs schwerste verletzte und in Notwehr befindliche H. den französischen Offizier durch einen Schuß kampfunfähig. H. musste fliehen. Darauf verhafteten die Franzosen die angegriffene Frau, weil sie ihrem Manne zur Flucht verholfen hätte. Da H. beiden französischen Häschern entweichen konnte, wurde der Stadt Saarbrücken eine Geldbuße von 10000 Mark auferlegt.

— **Riesen-Möbel-Schiebungen nach Frankreich.** Millionendurchscheeren wurden bei der Saargemünder Zollverwaltung aufgedeckt. Bei einer anschließendem Verschwindens eines Vermissten festgestellten Untersuchung kam heraus, daß seit langem deutsche Möbel in großen Transporten zollfrei nach Frankreich geschmuggelt worden waren. Bis jetzt steht die Beteiligung von 3-4 Beamten in den Schiebungen fest. In einem Fall wurden acht Waggons Möbel unter Zollunterzeichnung eingeführt. Einer der Beteiligten wurde dieser Tage auf dem Bett heraus verhaftet, ein weiterer, der sich mit 300000 Franken aus dem Staube gemacht hatte, wurde in der holländischen Grenze abgesetzt.

Örtliche und Sächsische Nachrichten.

— **Eibenstein, 9. Dezember.** Der Schneefall hält weiter an. Die Natur bot insbesondere gestern abend bei Mondcheinbeleuchtung ein prächtiges Bild, das man freilich im Hinblick auf Kohlemot und Gaspreise nur mit gemischten Gefühlen betrachtete. — **Der Kraftwagenverkehr** ist zwischen Rodewisch und Eibenstein wegen unsicherer Straße bis auf Weiteres eingestellt.

— **Wilsenbrand, 4. Dezember.** In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch haben Diebe das am Walde gelegene Wasserkraftwerk der Gemeinde Wilsenbrand erbrochen und daraus die beiden Elektromotoren gestohlen. Sie haben diese zunächst auf einem Handwagen bis zum Walde gefahren und von da, da dieser zu leicht war, mit einem Pferdefuhrwerk weiter transportiert. Die Spuren führen nach Pleißen, verlieren sich aber im Orte.

— **Klingenthal, 6. Dezember.** Bei der hiesigen Stadtverordnetenwahl haben, wie schon mitgeteilt, die Bürgerlichen eine feste Mehrheit errungen.

Dieses Ergebnis ist besonders bemerkenswert, weil die Industriebevölkerung einen starken Anteil der Wahlberechtigten darstellt. Wie jetzt bekannt wird, hat zu dem günstigen Wahlergebnis, das nicht zu vergleichen gewesen wäre, wenn nicht erhebliche Teile der Arbeitervolksschicht gewählt hätten, folgender Vorfall beigetragen: Die Arbeiter einer großen Fabrik hatten, um den Lohnausfall des Wochentags wieder einzubringen, beschlossen, eine Woche hindurch 9 Stunden zu arbeiten, womit der Unternehmer einverstanden war. 3 Tage hatten die Arbeiter schon ungestört 9 Stunden gearbeitet, als am vierten Tage der Arbeiterrat erschien und die Mehrarbeit untersagte. Wenige Tage später fand die Stadtverordnetenwahl mit obigem Ergebnis statt. So protestierten die Klingenthaler Arbeiter gegen die Bevorwürfung durch den Arbeiterrat.

— **V a n d e s p o l i z e i s t u n d e u m 10 U h r** Dem städtischen Elektrizitätswerksdirektor in Glauchau ist auf eine dringliche Einlage an das Landeskohlenamt um Aufnahme von den erlassenen Richtlinien des Gas- und Stromverbrauchs wenigstens für die Abwentszeit der telegraphischen Besetzung geworden, daß die einschränkenden Richtlinien unbedingt durchzuführen sind. Erleichterungen sind demnach nicht zu erwarten, im Gegenteil seitens der Vertrauensmänner des Reichskommissars die Einführung der 10-Uhr-Polizeistunde für das ganze Land und das Verbots der Lichtbrennen zwischen 11 und 4 Uhr vorgeschlagen werden.

— **B e n z o l b e g u g.** Der Bezirksausschuß des Handwerks, Abt. der Volkswirtschaftlichen Vereinigung für Industrie, Handel und Gewerbe des Erzgebirges, Sitz Aue teilt uns folgendes mit: Zweck rechtzeitiger Erlangung von Benzol werden alle metallverarbeitenden Handwerksbetriebe in der Kreishauptmannschaft Zwickau darauf hingewiesen, daß der Benzolbedarf jeden Monat bei der Benzolverteilungsstelle für metallverarbeitende Handwerksbetriebe in Düsseldorf neu angefordert werden muß und zwar möglichst bis zum 15. d. M. Soweit der Benzolverteilungsstelle bereits besondere Angaben über den Betrieb gemacht worden sind, genügt eine neue kurze Neuansetzung für den betreffenden Monat.

— **E r h e b u n g v o n A u s f u h r z ö l l e n.** Die Zusammenkunft der Vorsitzenden und der Syndici der sächsischen Handelskammern hat über die Frage einer angemessenen Preisgestaltung für Ausfuhrwaren und die damit zusammenhängende Frage der Erhebung von Ausfuhrzöllen folgende Erklärung abgegeben: „Die sächsischen Handelskammern erachten es für unbedingt erforderlich, daß Maßnahmen getroffen werden, um eine Verschleuderung deutscher Waren in das Ausland zu verhindern, verwerfen aber grundsätzlich die Errichtung von Ausfuhrzöllen, da sie als ein durchschnitt großes und dem Auslande in die Augen fallendes Mittel angesehen werden, das unbedingt zu Gegemaßnahmen herausfordern muß. Die Festsetzung der Ausfuhrzölle würde zudem äußerst schwierig und einer ständigen Veränderung unterworfen sein. Für praktisch durchführbar und zweckmäßig aber erachten die Kammern die Wiedereinführung der Genehmigungspflicht und die Preiskontrolle bei Abschluß der Aufträge für alle Ausfuhrwaren durch den Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung bzw. die Außenhandelsstellen unter Heranziehung der zentralen bzw. der lokalen Fachverbände in Gemeinschaft mit den amtlichen Handelsvertretungen. Außerdem erscheint eine scharfe Überwachung des Grenzverkehrs neben einer solchen Ausfuhrkontrolle geboten. Auf die Ausfuhr von Erzeugnissen, die aus ausländischen Rohmaterialien hergestellt sind, die durch die Valuta bereits verteuert sind, ist besonders Rücksicht zu nehmen.“

Tretet ein für Erhaltung der christlichen Schule! Die Aufforderung kann nicht laut und dringend genug an alle kirchlich interessierten Kreise gerichtet werden, wenn sie vermeiden wollen, daß der Bestand der Bekennnisschule, den der weltaus übergreifende Teil der Bevölkerung gewahrt sehen will, schwere Einbußen leidet, lediglich deshalb, weil es an der nötigen Aufklärung fehlt, um was es sich eigentlich bei der Regelung der Schulfrage auf Grund der jetzigen Reichsverfassung handelt. Welten Schichten ist es noch immer nicht zum Bewußtsein gekommen, daß hinter der Neu-einführung der ziemlich harmlos klingenden „weltlichen Schule“ sich der entschlossene Vorstoß des gleichzeitigen Atheismus verbirgt, daß aus dem Unterricht derselben erbarmungslos auch nur die Erwähnung des Namens Gottes, geschweige denn eine irgendwie geregelte religiöse Unterweisung verbietet wird. Unsere Jugend soll im Volljahr des Wohlstands gezielt herangebildet werden. Christus, Christentum und christliche Ethik sollen für immer aus dem Bewußtsein der kommenden Geschlechter ausgelöscht werden. Durch eine vielleicht ziemlich unvermittelbare Abstimmung der Eltern bezw. „Erziehungsberechtigten“ soll in jeder einzelnen Schule entschieden werden, ob sie fortan zu einem solchen „weltlichen“ System umgestempelt werden, oder ob sie Simultan- oder Bekennnisschulcharakter haben bzw. behalten soll. Lieber all diese Dinge werden die Gegner von Religion und Kirche seit Wochen planmäßig auf angelegentlichste unterrichtet. Kaum ein „Babylon“ der sozialdemokratischen und kommunistischen Verbände vergeht ohne eingehende Belehrung und Vortragsspropaganda im Interesse des „sozialen Erziehungsideals“. Die Vereinigung sozialistischer Lehrer und Lehrerinnen arbeitet in Groß-Berlin, und gewiß auch anderwärts, mit überzeugtem Eifer. Bei uns in Sachsen ist es momentan der sozialistische Lehrer Arzt, Dresden, der überall im Lande umher in zahlreichen Vorträgen für die weltliche Schule Stimmung machen will. Demgegenüber darf es in seiner Stadt, in seinem kleinsten Dorfe am nachdrücklichsten Belehrung der Bevölkerung, insbesondere der evangelischen Kreise, fehlen. Sonst deutet man den Brummen erst wieder zu, wenn das Kind ins Wasser gefallen ist. Überall muß der Lösung für die

weltliche Schule die christliche: „Mitter, Vater, heilt die Bekennnisschule erhalten!“ von den berufenen Vertretern von Religion und Kirche entgegengestellt werden.

sek.

Simson.

Ein Künstlers Werdegang.
Von Max Kemper-Hochstädt.

Illustration von Max Kemper-Hochstädt.

1. Kapitel.

Man wird sich noch des Aufsehens erinnern können, welches vor einigen Jahren bei allen Besuchern der Berliner Kunstaustellung am Lehrter Bahnhof jenes kolossale Bildwerk erreichte, dem sein Schöpfer den Namen „Simson“ gegeben hatte.

Das Werk wirkte damals wie eine künstlerische Offenbarung. Man empfand beim ersten Anblick, daß man es hier mit einer eigenartigen Begabung zu tun hatte, die weit über das Niveau der gewohnten Mittelware hinausging.

Es war ein echtes Kunstwerk, eines von der Art, von der irgendein Schriftsteller sagt, daß es ein Juwelspiegel sei, in dem sich die eigene Seele verschont erblickt.

„Simson“, der starke Held, war in dem Moment dargestellt, da er, von den Philistern mit schweren Ketten belastet, das Haupt mit den blinden Augenhöhlen wie innamenlosem Schmerze zu Boden neigt und über eine unerhörte, nie dagewesene Rache brüdet, die er an seinen unerbittlichen Feinden nehmen will.

Noch sind die sieben Locken seines Haupthaars nicht wieder gewachsen, in denen seine ganze Kraft verborgen war und deren ihn derzeit sein verräuberisches Weib Delila für ihres Gelds beraubt hatte, während er im Schlummer lag; doch an seinem kräftigen Leib mit den gedrungenen Muskeln, der an das Gigantische des Farneischen Herkules erinnerte, merkte man es deutlich, daß die Zeit nicht mehr allzu fern sei, da er mit den Worten: „Meine Seele sterbe mit den Philistern!“ mit Unspannung seiner ganzen riesigen Kraft die marmornen Säulen umfassen werde, auf denen der Palast seiner triumphierenden und beim Siegesgelehrten ruhenden Feinde ruhte, und sie wie einen morschen Ast zerbrechen werde, sich selbst und die Philisterfürsten und das ganze Volk unter den Trümmern des Hauses begraben.

Die ganze Figur hatte etwas Frappierendes: an die geniale Kraft Michel Angelos Gemählendes, und so war es kein Wunder, daß damals der Name des gottbegnadeten Künstlers in allen Tageszeitungen und Wochenjournalen gesiebt wurde, von allen Lippen preisgefeierter Enthusiasten wiederholt: Ferdinand Weitingen.

Bewundert schüttelte man die Köpfe: wer war das, Ferdinand Weitingen?

Man erinnerte sich nicht, jemals von ihm gehört zu haben, und doch war es geradezu eine Unmöglichkeit, daß man das Werk eines Anfängers vor sich hatte.

Das konnte nur ein ausgereifter Künstler geschaffen haben, der die volle Beherrschung der Form mit einer geradezu phänomenalen Begabung verband.

Und so war es auch.

Nur hatte man in unserer schnellen Zeit vergessen, daß jener mysteriöse Ferdinand Weitingen schon viele Jahre vorher einige glänzende Proben seines hervorragenden Talentes gegeben hatte.

Man hätte sich nur an seine Fachkollegen zu wenden brauchen, um Näheres über jenen Mann zu erfahren, dessen grandioses Können den meisten von ihnen schon einmal geheimen Reiz eingeschöpft hatte und die bange Furcht, von ihm in den Schatten gestellt zu werden, und die ordentlich aufzumeten, als sein Stern somitentartig erlosch und der Born seines Schaffens für immer versiegte zu sein schien.

In der Tat, Ferdinand Weitingen hatte schon einmal viel von sich reden gemacht.

Der Sohn eines armen Schreiners aus dem Dorf Etal, das im bayerischen Hochland malerisch gelegen ist, nicht weit von dem berühmten Passionsdorf Oberammergau, hatte er schon in frühestem Kindheit ein in sich gelehrt, träumerisches Wesen gezeigt und sich fast ähnlich von den Spielen mit seinen gleichaltrigen Kameraden ferngehalten.

Lebendig unterschied er sich in seinem Neukloster gar sehr von der robusten Jugend seines Heimatdorfs, er war schlank und von seinem Gliederbau, und in seinem zarten, blauen Gesicht, das von schwarzen Locken eingehüllt war, blieben die großen dunklen Augen wie ein paar feurige Kohlen hervor.

Dieses von den übrigen Kindern so seltsam abstehende Erbteil war schließlich gar kein Wunder. Hatte der Vater doch Fiorenza, die Tochter eines eingewanderten venezianischen Melonenhändlers, zur Frau genommen, der sich vor etlichen Jahren in Etal niedergelassen hatte und sich schlecht und recht durch Botengänge und andere Hilfsleistungen für das zum Dorf gehörige Kloster durch die Welt schlug.

Als der Verstand des Knaben schon etwas geweckt war, hielt er sich mit Vorliebe bei dem Großen auf, der noch jetzt ein stattlicher Greis mit blühenden Augen war und der mit seiner melodischen Stimme wunderschön von dem blauen Meer und dem blauen Himmel seiner Heimat zu erzählen wußte.

Wie aus dem gewaltigen Markusplatz vom First der für die Ewigkeit gebauten Kirche die Tausende von Tauben herabfliegen, und wie die Kinder mit lautlosen Rückschlügen durch die Türen geheimnisvolle Gäßchen gleiten, und wie am Lido das Meer in die Unendlichkeit zu tauchen scheint.

Und gar erst dann, wenn Ettore Severini begann, von Kunst und Künstlern zu reden, wie leuchteten dann seine alten Augen in jugendlicher Glut.

Wie oft war es damals geschehen, daß ihn die Forelle von der Piazzetta weggeholt, um ihnen in den unmöglichsten Verkleidungen Modell zu führen.

Ach, wenn er auf dieses Thema zu reden kam, dann öffneten sich alle Schleusen seiner Geduldsmäßigkeit. Da konnte er Stundenlang erzählen, ohne aufzuhören. So muhte er z. B. einmal der Vater Lorenz sein, wie er Romeo und Julia zum Bunde fürs Leben zusammen hieß, und ein andermal war er wieder Andreas Hofer, der die freiheitsliebenden Tiroler zum Kampfe aufruft gegen die verherrlichten Fremdherrschaft.

Da tat sich eine ungeahnte wunderhelle Welt in der überlieferten Seele Ferdevils, wie des Knaben Rosenkranz war, auf, und langsam entwickelte sich in ihm ein unbestimmtes Gefühl, als wenn es da draußen außerhalb der Felder und Mauern seines engen Dörfchens noch etwas anderes, Gewaltigeres gäbe, das wert sei, um darnach streben und es zu erringen.

Pat

Vater,
n" von
liche ent-
sek.

Und das heilige Feuer der Sehnsucht, das einmal angefacht war und nun im geheimen forschwelt, um dann allmählich zu einem nicht zu dämmenden Brande emporzulodern, es gab ihm schon frühzeitig ein Lebensziel und trennte ihn von den harmlosen Gesährten, die seinen höheren Gedanken nachstrebten und sich wie mutierte Zickelein ihres Daseins freuten.

Mit Begeisterung und Mühsel bemerkte der Vater, der von früh bis spät eldig bei der Hobelschleif stand, die Veränderung, die allmählich mit seinem Herd vor sich ging. Wahrhaftig, er war darüber in großer Sorge und es kämpfte sich ihm ordentlich das Herz zusammen, wenn er die anderen Buben des Dorfes sich umherstolzen sah, während sein Junge den Kopf hängen ließ und sich wie ein rechter Duckmäuse benahm.

Er sah wohl, daß der Einfluß des Schwiegervaters schuld daran trug, und hätte dem Jungen gar zu gern den Verfehl mit ihm unterstellt, wenn es nur angegangen wäre.

Aber dann wäre die Sache gar schlimm gewesen, denn dann hätte er es mit seiner Glori zu tun gekriegt, und den Frieden des Hauses wollte er nicht gern aufs Spiel setzen.

Und so blieb es beim alten, wenn auch Meister Weitinger gewaltig knurrte.

„Der alte Maßkoronierer legt dem Jungen Raupen in den Kopf, das führt zu soam guten End!“ Einst nahm der alte Severini den Herd nach Oberammergau mit und führte ihn zu seinem Freunde, dem Bildschnitzer Lang.

Dieser, der aus der bekannten Familie stammte, die während der Passionspiele ihre Mitglieder zu den Hauptrollen stellten, empfing sie in seinem Verkaufsräum.

Heil was machte da der Herd für verwunderte Augen, als er nun vor all den Herrlichkeiten stand, vor all den mächtigen Kreuzigungen und Heiligen, die mit ihren bunten Farben und ihrem leuchtenden Gold so aussehen, als wenn sie lebten und atmeten und die doch nur von totem Holze waren, und da war es ihm plötzlich, als hätte er bis jetzt eine Blinde vor den Augen getragen, so daß er nicht sehen konnte, was es alles in der schönen Gotteswelt herrliches gäbe.

Und kaum konnte er es erwarten, bis er in das Haus seiner Eltern zurückgekehrt sei, denn schon war in ihm der heiße Wunsch aufgestiegen, sich auch einmal hinzusehen und so etwas gar Schönes zu schnüren.

Die ganze Nacht konnte er vor Aufregung und Ungeduld nicht schlafen.

Und gleich am anderen Tage, nachdem er aus der Schule gekommen, nahm er sich einen starken Klopfen Holz aus des Vaters Werkstatt und ein Messer und rannte spontan nach dem nahen Walde hinter der Wassermühle, wo er sich im Schweife seines Angesichts bemühte, mit ungelenken und ungeschickten Fingern, denen das Messer gar nicht gehorchen wollte, die Statue des heiligen Joseph nachzuahmen, die er bei jenem Bildschnitzer gesehen und die ihm besonders gefallen hatte.

Vergnüglich riefen ihn Vater und Mutter zum Mittagessen, der Junge war nirgends zu entdecken.

Sie waren das gar nicht gewöhnt und es war das erste Mal, daß sie ohne ihn essen mußten, und gleich nach der Mahlzeit fragten sie zuerst beim Großvater und dann im ganzen Dorfe nach, ob denn niemand ihren Herd gesehen habe.

Doch keiner konnte ihnen Auskunft geben und auch auf ihr Rufen und Schreien war kein Herd zu sehen.

Da kriegten sie es denn doch mit der Angst und rannten schließlich in den Wald, wo sie nach langem Umherlischen zu ihrer Freude endlich ihren Sprössling wiederfanden.

Und noch dazu in welcher Situation! Da lag er, das kostbare Haupt auf einem mit Moos bewachsenen Stein gebettet, und schlummerte in licher Ruh und neben ihm lag das Messer und das vollendete Kunstwerk, das aber gar keine Lehnlichkeit mit dem heiligen Joseph hatte.

Heil wie sprang er flugs in die Höhe, als Vater Weitinger an ihm mit kräftigen Schlägen seine ausgestandene Angst auslöste, und zwar benutzte er nichts Geringeres dazu, als das verunglückte Kunstwerk, das sich gerade sehr gut zu diesem Zweck eignete.

Und das war Herdels Debüt als bildender Künstler. —

Doch nun hatte ihn ein unruhiger Schaffensdrang gepackt und ließ ihn nicht wieder los.

Bon nun an benutzte er jede freie Minute dazu, um sich zum Großvater fortzuschleichen und in dessen verfallenem Häuschen seiner Veldenschaft nach Herzlust zu frönen.

Der Alte legte ihm natürlich keinerlei Schwierigkeiten in den Weg, im Gegenteil, er befürchtete ihn noch in seinem Vorhaben, das ihn just in den Kram pakte. Er äußerte laut seine Freude darüber und betrachtete mit Wohlgefallen das Tun seines Enkels, der seine primitiven Wohnräume allmählich mit einem ganzen Museum schlechtgebauter und schiefgeratener Heilige anfüllte.

Doch nicht umsonst hatte er den größten Teil seines Lebens in beständigem Anschauen der größten und höchsten Meisterwerke zugebracht.

Das in ihm stets rege Schönheitsgefühl und die unbewußte Empfindung für das künstlerisch Wahre prädestinierten ihn zu einem vorsprünglichen Lehrmeister für den Knaben, der, ohne selbst schöpferisch tätig zu sein, ihn recht wohl auf seine Fehler und Mängel aufmerksam machen und diese verbessern konnte.

(Fortsetzung folgt.)



Große Auswahl
in
Beleuchtungskörpern
für
Gas und Elektrisch
findet man im
Spezialgeschäft
Paul Ritter, Aue,
Wettinerstraße 23.

Patentbüro Theuerkorn
Fernsprecher 762. Zwickau I. Sa. Georgenplatz.

Statistik für Wissenheit.

Preise für Lebensmittel:
Monat November 1910.

Benennung der Lebensmittel.	Preise für Bündel Pfg.	Preise für Körbe Pfg.
Konservenwaren.		
Räucher, geröstet	Pfund	1000
Räucher, Würfel	"	1800
Räucher, geräuchert	"	107
Reis	"	100
Grünkraut	"	220
Linzen	"	44
Bohnen	"	125
Getreide	"	48
Sago	"	125
Hausmachernudeln	"	65
Korinthen	"	1200
Sultananinen	"	1200
Maniok, süß	"	2400
Maniok, bitter	"	2400
Butter.		
Käsebutter	Stück	2800
Käse- und Butter	Pfund	770
Margarine	"	500
Quark	"	175
Milch.		
Buttermilch	Blatt	50
Wagermilch	"	35
Eier.		
Rifteneier	Stück	120
Öle.		
Bürger Öl	"	85
Quatsch	"	55
Meiß.		
Speck	Pfund	1000
Hefeziger.		
Gänse, ausgewogen	Stück	1800
Gänse, im ganzen	"	8000
Öl- und Schälerei.		
geräuch. und eingemachte		
Rollmoppe	Blätter	65
Oelsardinen	"	650
Wurst, Sardinen	"	600
Heringe in Gelée	"	120
Gemüse.		
Zwiebeln, inländische	Pfund	90
Krautkohl	"	90
Sauerkraut	"	40
Aprikolade	Stück	14
Rotkraut	Pfund	50
Weißkraut	"	20
Gellerie	"	15
Weißkraut	Stück	80
Kartoffeln	Stück	200
Brötchen	Pfund	1500
Brötchen	"	25
Brötchen	Pfund	300
Sauerkartoffeln	Stück	80
Obst, Süß- und Saurefrüchte.		
Wepfel, inländische	Pfund	180
Bitronen	Stück	100
Honig	Pfund	90
Wurst.		
Wurst, Brat.	"	550
Weizenmehl 00	3 kg	60
Bandkrot	"	225
Im Einwohner-Meldesamt sind 112 Anmeldungen, 68 Abmeldungen und 89 Umlaufmeldungen bewirkt worden. Bugeaugen sind 182, abgesogen 88 und umgezogen 79 Personen. Leben nach dem im Hotel Rathaus		
Hotel Rathaus " Stadt Leipzig " Reichshof " Englischer Hof " Stadt Dresden Centralhalle Deutsches Haus Gothaerhaus zur Stauerei Wielhaus Herberge des Gathaus Garfield		
sammen 220 Fremde. Gemeldet wurden im Standesamt 16 Geburts- und 18 Sterbefälle, darunter 1 Totgeburt.		

Berndtsche Nachrichten.

— Ungewöhnliche Autofahrten. In Hannover werden jetzt für Autofahrten täglich Teilnehmer gesucht. Vor einigen Tagen suchte jemand für eine Privat-Autofahrt nach Hamburg einige Teilnehmer; Preis: die Person 50 M. Bald hatten sich drei Personen gefunden, und um 5 Uhr nachmittags fuhr man ab; außerdem drei Gemeindetaten saßen außer dem Chauffeur noch zwei Herren im Wagen. Hinter Soltau verließ der Führer die Hauptstraße unter dem Vorwande,

dass die Straße weiter hinauf aufgerissen sei; er fuhr eine Nebenstraße durch den Wald. Plötzlich hieb der Wagen, bis beiden Männer im Wagen sprangen auf und forderten mit vorgehaltene Revolvern von den Fahrgästen ihr Geld. Willig und machtlos gegen die Schuhwaffen liefereten alle drei ihre Brieftaschen ab. Dann mußten sie aussteigen, und das Auto mit den Räubern fuhr durch den dunklen Wald davon. Wie man hört, sollen den Gaunern 43 000 M. in die Hände gefallen sein.

Wiederholung.

Nebenacht haben im

Rathaus: Hans und Berthold Lewy, Leipzig. Bruno Engert, Fabrikant, Hünfeld. Richard Perl, Kfm., Berlin. Stadt Leipzig: Gottlieb Klaus, Eppendorf, Schwarzenberg. Emil Haye, Kfm., Stollberg. Vogel Weigel, Auto-Fabrikant, Blaustein. Alfred Gründbaum, Kfm., Gossau. Hellmuth Junghans, Kfm., Chemnitz.

Meldungen aus der Kirchengemeinde Oberwitz.
Mittwoch, abends 7 Uhr: Bibelstunde, Bischof Joseph.

Kirchennotizen aus Schönheide.

Mittwoch, den 10. Dezember, abends 8 Uhr: Adventsgottesdienst, Pastor Winkler.

Neueste Nachrichten.

— Hamburg, 9. Dezember. Die seit 1914 ersten direkten Tabakzufuhren aus den überseeischen Produktionsländern sind in Hamburg eingetroffen und zwar 13 000 Ballen Brasilianer und 275 Kisten Cedros. Weitere 8000 Ballen Brasilianer werden noch in diesem Monat erwartet. Ferner stehen für Januar etwa 10 000 Ballen Brasilianer und wesentliche Mengen anderer Sorten im Ausblick. Von dem Einfuhr-Mitschluß wird es abhängen, was von diesen Zufuhren in den Konsum gelangen wird.

— Rotterdam, 9. Dezember. Der diplomatische Mitarbeiter des „Evening Standard“ schreibt: Falls die Bedrohung der Alliierten gegen Deutschland zur Ausführung gelangt, würden die Engländer gemeinsam mit belgischen Abteilungen Essen belegen. Der Vormarsch soll sich auf zwei Tagesschritte, d. h. 50 km in nordöstlicher Richtung erstrecken; dadurch würden die Krupp'schen Werke unter Kontrolle der Alliierten kommen. Diese Angelegenheit müsse bis Mittwoch geregelt sein. Der erste Schritt wird dann die Rückbildung des Waffenstillstandes, und in drei Tagen würde der Vormarsch beginnen. Der Oberste Rat, sagt der diplomatische Mitarbeiter hinzu, besitzt absolute Vollmacht hierzu.

— Genf, 9. Dezember. Nach einer Radaussendung aus Paris ist die Note an die deutsche Regierung gestellt, daß der Oberste Rat einstimmig gutgeheißen worden, wurde aber Herrn von Berner noch nicht überreicht.

— Lugano, 9. Dezember. Amlich wird gemeldet, daß italienische Truppen im Einverständnis mit d'Annunzio in Fiume eingezogen sind. Die Truppen d'Annunzios verbündeten sich mit Regierungstruppen. Von den Italienern wurde die Stunde mit Begeisterung aufgenommen.

— London, 9. Dezember. Aus New York wird gemeldet, daß Grey in nächster Zeit nach England zurückkehren wird. Es ist ihm bisher unmöglich gewesen, in Abreise von Wilsons Krankheit diesem sein Beglaubigungsschreiben auszuhändigen.

Praktische Weihnachts-Geschenke.

Leder-Schuhwaren.

Damen-Schnürstiefe	Größe 36-42
Damen-Halbschuhe	Größe 36-42
Herren-Schnürstiefe	Größe 40-46
Jungschen-Schnürstiefe	Größe 36-39
Knaben-Schnürstiefe	Größe 27-35
Mädchen-Schnürstiefe	Größe 27-35
Kinder-Schnürstiefe	Größe 20-26

Kaufhaus Schocken

Aue 1. Etage

Original Remy-Reis-Stärke

Original El Leon Barcelona-Reis-Stärke

mehrere 1000 kg in großen und kleinen Posten.

Borax, chemisch rein kristallisiert.

Glanzstücke mit Quantumsangabe an

Chemische Schmelzfarben-Fabrik

Albert Weissbach, Lößnitz, Gräbes.

Gernsprecher: Amt Aue, Gräbes, 555.

Ein Paar gute

Schneeschuhe

für Erwachsene verkauft

Gasthof Schönheiderhammer.

Ein Paar

neue Herren-Schuhe

(Größe 41) zu verkaufen

Aue, Kuerbacherstr.

Heute Nacht 12 Uhr verschied nach kurzer schwerer Krankheit nach einem arbeitsreichen Leben unser lieber Vater, Gross- und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Privatmann Ernst Bernhard Kessler

im 80. Lebensjahr.

Dies zeigen nur hierdurch tief betrübt an

Die trauernden Kinder

Feodor Kessler u. Frau geb. Hochmuth

Moritz Kessler u. Frau geb. Brandt

Richard Kessler

Julie verw. Schmidt geb. Kessler

und 7 Enkelkinder.

Eibenstock, den 9. Dezember 1919.

Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

Klaus Lipp

Mittwoch, den 10. bis., abends 9 Uhr Versammlung bei Mittelbach. Verteilung der Eintritts- und Einladungskarten für die Veranstaltung am 13. 12. Die Karten können auch beim Unterzulzeten abgeholt werden. Volljähriges Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.
Kretschmar.

Gesellsch. Pfeifenklub.
Mittwoch, d. 10. bis., abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal.

Gesüngszüchter-Verein.
Heute Mittwoch abend 19 Uhr bei Bruno Lang Versammlung.

Schiffchen- und
Handausbesserei
gibt aus
Hermann Bodo.

Ein gutbewährtes Heil- und Tafelwasser
ist der

Briesnicker Sauerbrunnen.

Haupt-Niederlage für Eibenstock und Umgegend bei

Richard Rockstroh,
Feldschlößchen.

Für Wiederveräußerer beste Bezugssquelle.

Weihnachten in Bethel.

Je dunkler die Zeit und je mehr sich Lasten und Leid häufen, desto nötiger brauchen wir alle einen Sonnenstrahl der Liebe, die durch das Kind von Bethlehem in die Welt gekommen ist. Wer möchte solches Licht nicht vor allem denen gern bringen, die durch Krankheit oder Einsamkeit besonders leiden müssen!

Haft 4500 Kräfte aller Art, darunter mehrere hundert schwerverwundete und zum Teil aus langer Gefangenschaft heimgekehrte Soldaten wollen wieder in den Häusern von Bethel Weihnachten feiern.

Wer hilft uns, ihnen eine Freude zu bereiten? Alles ist uns willkommen, besonders Kleidungsstücke, Spiele, Bilder, Bücher, Gärten und Tabak oder Geld, um das zu kaufen, was Große und Kleine erfreut. Je eher die Gaben in unserer Hand sind, um so lieber ist es uns.

Allen Freunden von Bethel sendet dankbare Weihnachtsgrüße

Bethel bei Vielesfeld, im November 1919

J. v. Bodenswingh, P.
Postcheckkonto: 1904 Hannover.

Züll, Bourrette und Cambrik,

auch Coupons und Muster, sowie 50/2—80/2fach Garn und 70/2 bis 100/2fach 1/2 Bobinen, auch Restposten, sucht zu kaufen

Heinrich Strobel, Falkenstein i. B.,
Luerbacherstr. 43.

Central-Theater.

Am Mittwoch, den 10. Dezember:

Ketten der Vergangenheit.

Einzigartiges sensationelles Drama in 3 Akten.

In den Hauptrollen die Lieblinge aller Kinobesucher

Mia Mai — Lotte Neumann.

Die Bademäuse oder: Benjamins Abenteuer.

Eine spaßige-tolle Komödie in 3 Akten.

Noch nie wurde so gelacht.

Ferner ein gediegnes Spielprogramm.

Anfang 7 und 9 Uhr.

Es laden freundlichst ein

Die Besitzer.

Sachsen sucht jüngeres, zuverlässiges, nettes

Mädchen

für kleinen Haushalt mit Familien-Anschluß.

Frau Apotheker P. Schönert,
Celle b. Hannover, Südwall 32.

Damen-Hemden
Damen-Beinkleider
Damen-Nachtjacken
Unterröcke, Schürzen
Barch.-Männer-Hemden
„ Frauen-Hemden
„ Kinder-Hemden
Strümpfe
Handschuhe

empfiehlt in guten Qualitäten
Emil Mende.

Elektrische Taschenlampen

Ersatz-Batterien
(sehr frische und gute Ware)

Ersatz-Birnen
empfiehlt

Ludwig Gläss.

Frauen - Bibesabend

sämt heute wegen Gasnot aus.
Nächste Versammlung: 19. Januar.

Für die zu unserer

Bermählung

in so reichem Maße dargebrachten Geschenke und Glückwünsche, besgl. dem Gefangenverein „Morgenrot“ danken wir herzlichst.

Fritz Horn
und Frau Lina geb. Benkert.

Tägliche Rundschau

Unabhängige Zeitung für nationale Politik

Berlin SW. 68.

Dem Vaterlande, nicht der Partei!

Was auch die Zeit dem Deutschen Reich bringt manstet wird dies unser Wahlspruch bleiben. Wir werden weiter manhaft für das Vaterland und seiner Kulturgüter kämpfen und für die Förderung der für seinen Wiederaufbau notwendigen Lebensbedingungen einstreben. Das deutsche Geistesleben, Kunst und Wissenschaft, werden durch unsere bekannte politische Unterhaltungsbeilage gepflegt, deren führende Redaktion von der gesamten deutschen Presse anerkannt ist. Unsere morgens und abends. Bestellungen nimmt jedes Volkamt entgegen.

Bezugspreis frei Haus monatlich M. 4.50 und 65 Pf. Beitragsgehalt, vierjährlich M. 18.00 und M. 1.95 Beitragsgehalt. Der erste Monat wird zur Probe zum Vorschriftpreis von M. 8.— frei Haus geliefert. Bestellungen hierauf sind nur an die Vertriebsabteilung der „Täglichen Rundschau“, Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7—8, zu richten.

Bestell- und Verkaufsstelle der Täglichen Rundschau in Eilenburg.